Direktion
für Verkehr, Energie und Wasser
des Kantons Bern
Direction
des transports, de l'énergie et des eaux
du canton de Berne

3011 Bern, Reiterstrasse 11, Telefon 031 69 36 11
Telefax 031 69 37 03

Regionalwirtschaftliche Ungleichgewichte in der Schweiz - Ausmass und wirtschaftspolitische Handlungsmöglichkeiten

von Dr. Ruedi Meier, Volkswirtschaftlicher Berater der Direktion für Verkehr Energie und Wasser des Kantons Bern (ehemals Volkswirtschafter der SAB)

I. Analyse

1. In den letzten dreissig Jahren haben sich die relativen Einkommensunterschiede in der Schweiz zwischen den Kantonen kaum verändert. Der einkommensstärkste Kanton hat über die ganze Periode hinweg ein doppelt so hohes Einkommen zu verzeichnen, wie dies für den einkommensschwächsten Kanton der Fall war (konstantes Verhältnis von 1 : 2). Werden die Regionen als Gebietseinheiten herangezogen, so ergibt sich ein Verhältnis der Einkommensunterschiede von 1 : 3,5.

   Hingegen haben sich die Einkommen einzelner Kantone in den letzten dreissig Jahren sehr unterschiedlich entwickelt (vgl. dazu Tabellen 1, 2 und 3). Generell haben die traditionellen Industriekantone eine stark unterdurchschnittliche Entwicklung zu verzeichnen. Einige Gebirgskantone sind von einem tiefen Niveau aus gestartet und haben überdurchschnittlich zugelegt (Nidwalden, Obwalden, Wallis, Schwyz, AI, GR, AR). Ebenfalls haben sich die meisten Agglomerationskantone (ZG, GE, ZH), positiv entwickelt. Ausnahme von der Regel stellt der Kanton Basel-Stadt dar.

   Die Entwicklung des Kantons Luzern ist als unterdurchschnittlich zu bezeichnen, wenn das Einkommen als Indikator herangezogen wird. Der Abstand zum gesamtschweizerischen Durchschnitt hat sich vergrössert (1965: 86 Indexpunkte v. 100/1984: 81,5 v. 100).

2. Bis 1980 hat eine langanhaltende Bevölkerungskonzentration im Mittelland, insbesondere in den Agglomerationen stattgefunden. Seit 1980 zeichnet sich ein gewisser Trendumbruch ab, vgl. dazu Tabelle 4.

   Seit 1980 bis 1986 haben die Bergregionen ein Bevölkerungswachstum von 1'485'131 auf 1'525'986 (+ 2,75 %) zu verzeichnen. Die gesamtschweizerische Bevölkerungszunahme beträgt im gleichen Zeitraum 2,45 % (1980: 6'365'960 auf 6'523'413 Einwohner im Jahre 1986).

   Im Kanton Luzern hat die Bevölkerung seit 1965 leicht überdurchschnittlich zugenommen (CH: + 9, 5/LU: + 10,2 %).

3. Die Arbeitsplatzkonzentration hält in den Agglomerationen und Grossagglomerationen ungebrochen an. Es wird vermehrt von relativ gut erschlossenen Randgebieten in die Zentren und Grosszentren gependelt.

   Besonders ausgeprägte Disparitäten sind bezüglich der Qualität der Arbeitsplätze festzustellen. Teilweise kann die ungleiche Entwicklung mittels der Branchenstruktur nachgezeichnet werden (Tabelle 6). Ebenfalls weist die räumliche Konzentration der 100 grössten Betriebe der Schweiz auf die ungleiche Verteilung von Entscheidungsfunktionen und die Arbeitsplätzequalität hin.

   Im Kanton Luzern hat in den letzten zehn Jahren (1975 - 1985) eine überdurchschnittliche Arbeitsplatzentwicklung stattgefunden. Während gesamtschweizerisch in dieser Periode eine Zunahme von 7,9 % stattgefunden hat, so ist im Kanton Luzern ein Wachstum von 12,5 % zu verzeichnen. Besonders markant ist die Zunahme im Bereich der verarbeitenden Produktion (Schweiz - 6,5 %, Luzern + 3,1 %). Ebenfalls hat das Baugewerbe im Kanton Luzern weit überdurchschnittlich zugenommen (Schweiz 14,6 %, Luzern 27,8 %). Etwa im Gleichschritt ist die Entwicklung im Banken-, Versicherungs- und Beratungswesen verlaufen.

Eine Disparitätenanalyse hat ebenfalls subjektive Faktoren einzubeziehen. Mit den Untersuchungen von Emil-Walter Busch über die Entwicklung der Lebensqualität in der Schweiz von 1978 - 1987 liegen mit den umfassenden Rekrutenbefragungen interessante Ergebnisse vor. Für den Kanton Luzern zeigt sich, dass die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren keineswegs negativ beurteilt wird. Wohl kommt immer noch ein Rückstand gegenüber der gesamtschweizerischen Entwicklung zum Ausdruck, es hat sicher in den verschiedensten Bereichen eine positive Entwicklung gegeben (vgl. dazu Tabellen 8 bis 10). Insbesondere ist daraus auch das hohe innerkantonale Gefälle zu erkennen.

5. Eine Erklärung der regionalen Ungleichgewichte für die Schweiz ist nicht als einfach zu bezeichnen. Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes "Regionalprobleme" sind verschiedene Ansätze untersucht worden. Grundsätzlich kann zwischen der neoklassichen Theorie, die längerfristig einen Ausgleich regionaler Ungleichgewichte annimmt, und der sogenannten Polarisationstheorie unterschieden werden.

   Das Erklärungsmuster der Polarisationstheorie stützt sich auf folgende Faktoren ab: Keine idealen Marktverhältnisse, selektive Mobilität, historische Strukturen die sich verstärken, zirkuläre selbstverstärkende Prozesse. Wird die Schweiz grossräumig betrachtet, so spricht einiges für die Polarisationstheorie, wenn die zunehmende Konzentration hochwertiger Wertschöpfungsfaktoren im Grossraum Zürich beachtet wird. Immerhin kann aber eine gewisse Dezentralisation der Bevölkerung, aber teilweise auch der Arbeitsplätze nicht übersehen werden.

Schlussbemerkungen/Analyse:

A. Luzern hat ein überdurchschnittliches quantitatives Wachstum zu verzeichnen.

B. Die qualitative Entwicklung vermochte nicht Schritt zu halten (Wertschöpfung pro Arbeitsplatz).

C. Soll der Abstand des Volkseinkommens zum schweizerischen Durchschnitt verringert werden, so muss eine qualitative, wertschöpfungsstarke Entwicklung in die Wege geleitet werden.

II. Bundespolitik

6. Tabelle 11 zeigt die Möglichkeiten des Bundes regionalpolitisch wirksam einzugreifen. Daneben sind die direkten regionalpolitischen Massnahmen des Bundes zu beachten: Investitionshilfegesetz, Bürgschaftsgesetz, Hotel- und Kurortskreditgesetz. Für den Kanton Jura und weitere traditionelle Regionen der Schweiz kommt der Bundesbeschluss für wirtschaftlich bedrohte Regionen zusätzlich zur Anwendung.

   Trotz zahlreicher Bundesmassnahmen fehlt ein echtes Regional-, Struktur- und Raumordnungsleitbild des Bundes. Leider sind die Ansätze mit dem CK 73 in den Siebziger Jahren nicht weitergeführt worden. Im Raumplanungsbericht 1987 wird wohl ein quantitativer Stop der Grossagglomerationen postuliert. Die Politik hat es inzwischen aber auf sträfliche Weise unterlassen, auf dieses Angebot der Verwaltung einzutreten. Es ist in keiner Art und Weise gelungen, Raumplanung, Regionalpolitik und Raumordnungspolitik auf einer höheren Ebene zu einem wirkungsvollen Ganzen zusammenzufügen. Alle entsprechenden Versuche sind in stümperhaften, kleinkarrierten Querelen steckengeblieben. Mit Sicherheit wird die Politik der kleinen Schritte unsere föderalistischen Strukturen, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht, nicht stärken.

III. Massnahmen der kantonalen Wirtschaftspolitik

	Betriebsverlagerungen	Neue Betriebe	Wertschöpfung /bestehende Betriebe	Prioritäten
Industrieland- und Gebäudepolitik - Zonierung/Abgaben - Kauf/Verkauf	+ +	+ +	+	1
Steuerpolitik - Niveau iur.Personen - Abschreibungen	+ + +	≃ ≃	+ +	3
Finanzbeihilfen - Zinssubvention - à fonds perdu	~ - ~ +	~ +	≃ ≃	4
Arbeitsmarktpolitik - Transparenz - Umschulung/Weiterbildung - Fremdarbeiterkontingente	~ + ~ + -	+ ~	+ + + + -	1 a
Technologiepolitik - Innvotationsberatung - Technologiepark	~ +	+ + + +	+ + ~ +	2
Submissionspolitik	~	~	- (+?)	3
Information, Beratung, Vermittlung	+	+	+	2

Legende:
+ + stark positiv
+ positiv
- negative Wirkung
~ ungewisse/keine Wirkung

RM/29.9.1988

Bemerkungen
Notwendige Voraussetzung, relativ grosse Lenkungskraft, sehr zeitintensiv, sinnvolle Koppelung von Oekonomie und Oekologie (Standortwahl, Ausnutzung, öffentlicher Verkehr)
Schwierige Situation für Kanton Luzern, Innerschweizer Ausgleich!? Niveau längerfristig nicht unbedeutend, ungezielt ev. gefährlich für Betriebsverlagerungen, kaum Effekte für neue Betriebe
Werden eher überschätzt, vorzugsweise nur gezielt für neue Betriebe, Risiken und Misserfolge müssen eingegangen werden
Zu wenig systematisch entwickelt, grosse Hilfe für Klein- und Mittelbetriebe, umfassende Programme unterschiedlicher Träger dringend notwendig, Fremdarbeiterkontingente strukturfördernd (High Tech, Informatik statt Bau/Landwirtschaft) einsetzen
Grössere Beratungseinheiten an Schulen bilden; Kombination von Aus-/Weiterbildung, Praxis, Beratung; Lehrgang Jungunternehmer; Potential ETH ausschöpfen
Lieblingsinstrument des anti-etatistischen Gewerbeverbandes, mehr strukturfördernd statt erhaltend einsetzen
Gute Dienste sind wichtig und wirksam

Massnahmenwirkungen hangen ab von:

1. Wer, wie rasch, wie flexibel
2. Wie spielt Massnahmenset - Koppelungseffekte
3. Kein Umlenken des Trendes, aber Mithilfe bei der Kurskorrektur

Schlussfolgerungen:

Klares Schwergewicht Priorität 1 und 2

Tabelle 1

Das Volkseinkommen der Kantone pro Einwohner 1965–1984

4 Kantone	Absolute Werte in Franken										Indexzahlen, CH = 100		
	1965	1970	1975	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1965	1975	1984
Zürich	10 103	14 708	22 957	25 457	26 708	28 450	31 111	32 954	34 419	36 315	115,9	120,6	122,9
Bern	8 019	11 076	17 102	20 177	[1]20 046	21 269	22 908	24 495	25 557	26 858	92,0	89,8	90,9
Luzern	7 501	10 158	15 789	17 538	18 365	19 488	21 165	22 051	22 796	24 061	86,0	82,9	81,5
Uri	6 598	9 386	14 812	16 387	17 398	18 328	20 029	21 412	22 059	23 422	75,7	77,8	79,3
Schwyz	7 096	10 339	16 927	17 743	18 558	20 298	22 215	23 467	24 253	25 429	81,4	88,9	86,1
Obwalden	5 951	9 076	15 465	16 938	17 799	19 084	20 451	21 439	22 051	22 935	68,2	81,2	77,6
Nidwalden	7 621	12 154	19 440	20 464	21 555	23 275	25 548	27 196	27 533	28 355	87,4	102,1	96,0
Glarus	10 319	13 948	21 114	23 233	24 451	26 247	28 501	29 511	30 926	33 043	118,3	110,9	111,9
Zug	10 819	18 009	26 399	30 067	32 693	34 461	37 802	39 678	42 631	45 391	124,1	138,7	153,7
Freiburg	6 492	10 179	16 060	17 215	17 990	19 038	21 052	22 297	23 458	24 984	74,4	84,4	84,6
Solothurn	8 636	11 597	17 390	19 333	20 364	21 577	23 382	24 005	24 893	26 143	99,0	91,3	88,5
Basel-Stadt	13 730	18 229	26 957	28 669	29 779	32 253	35 801	37 582	39 792	42 738	157,5	141,6	144,7
Basel-Land	8 493	12 371	19 514	21 015	22 182	23 767	25 705	27 018	28 571	29 946	97,4	102,5	101,4
Schaffhausen	8 996	12 218	18 434	19 697	21 097	22 719	24 578	25 513	26 748	28 057	103,2	96,8	95,0
Appenzell-A.Rh.	7 375	10 512	16 500	17 759	18 414	20 042	21 813	22 845	23 333	24 684	84,6	86,7	83,6
Appenzell-I.Rh.	6 165	8 712	14 444	16 279	17 364	18 462	20 077	21 221	22 824	24 167	70,7	75,9	81,8
St. Gallen	7 416	10 717	16 486	18 045	19 040	20 463	22 177	23 200	24 077	25 450	85,0	86,6	86,2
Graubünden	7 549	11 264	17 695	20 252	20 952	22 108	23 795	24 849	25 948	27 253	86,6	92,9	92,3
Aargau	8 346	12 143	18 713	20 486	21 603	23 229	25 278	26 745	27 545	28 729	95,7	98,3	97,3
Thurgau	7 993	11 260	16 761	17 964	19 003	20 382	22 496	23 755	23 796	25 124	91,7	88,0	85,1
Tessin	7 490	10 387	15 816	17 329	18 237	19 218	20 747	21 810	23 054	24 329	85,9	83,1	82,4
Waadt	8 629	11 979	18 245	20 390	21 413	23 022	24 955	26 591	27 732	29 193	99,0	95,8	98,8
Wallis	6 471	10 029	15 498	17 139	17 787	18 827	20 213	21 419	22 329	23 203	74,2	81,4	78,5
Neuenburg	8 841	11 992	17 293	18 715	19 490	21 155	23 068	23 674	24 201	25 315	101,4	90,8	85,7
Genf	11 125	15 477	24 055	26 182	27 438	28 960	31 369	33 392	34 822	36 891	127,6	126,3	124,9
Jura	–	–	–	–	[1]17 496	18 534	20 247	20 909	21 543	22 917	–	–	77,6
Schweiz	8 720	12 374	19 039	20 920	21 981	23 449	25 495	26 913	28 036	29 540	100,0	100,0	100,0

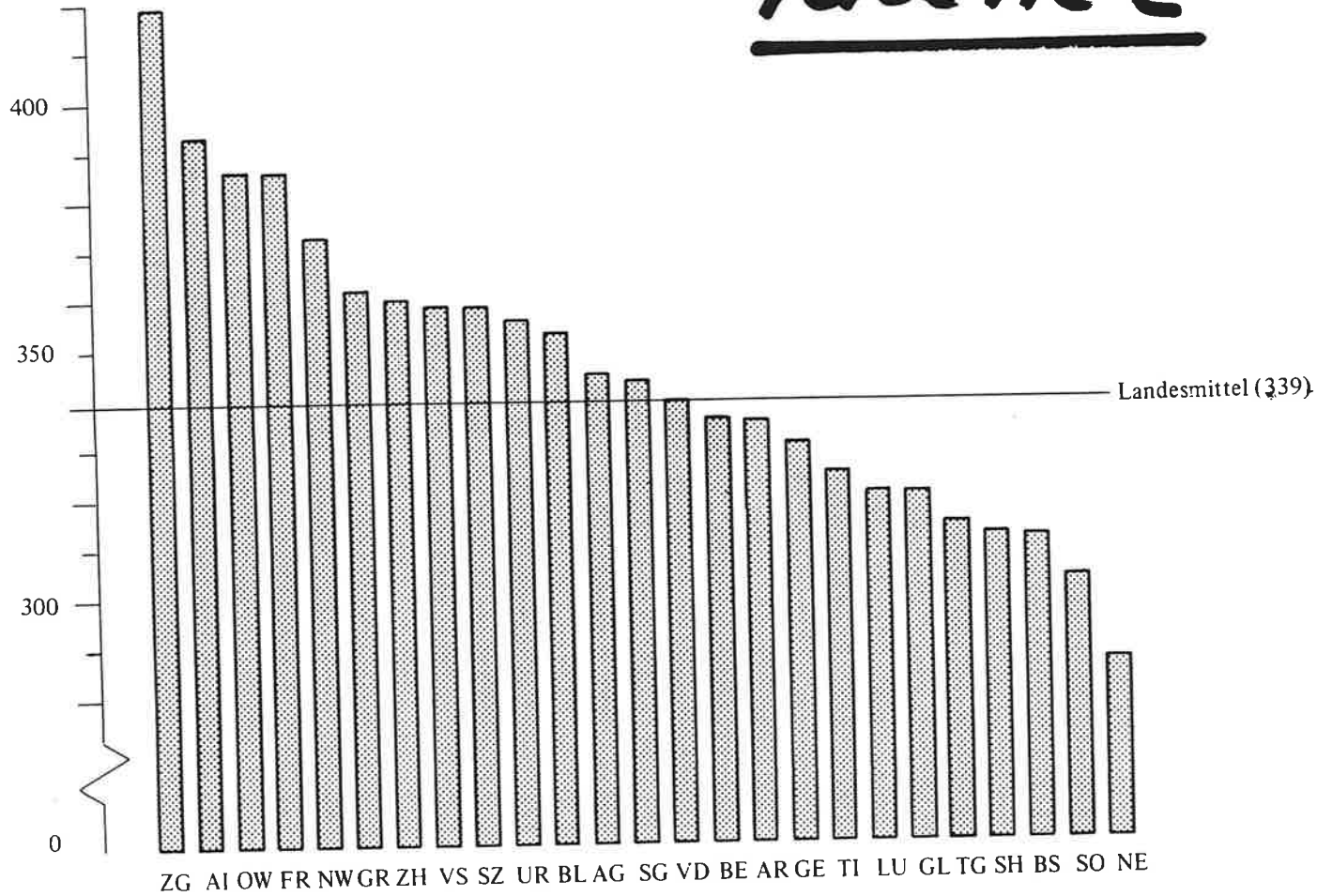
1) Entstehung des Kantons Jura

Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique Ufficio federale di statistica

Graphik

Entwicklung des Volkseinkommens pro Kopf 1965–1984 (in %)

Tabelle 2



Bundesamt für Statistik
Office federal de la statistique Ufficio federale di statistica

Tabelle 3

Das Volkseinkommen der Kantone 1965-1984

3 Kantone	Veränderungsraten in %									Anteile in %, CH = 100		
	1970/65 [2]	1975/70 [2]	1978/75 [2]	1979/78	1980/79	1981/80	1982/81	1983/82	1984/83	1965	1975	1984
Zürich	9,0	9,9	3,0	5,4	7,2	9,9	6,2	4,3	5,5	20,34	21,29	21,44
Bern	7,4	9,3	2,8	0,6 [1]	6,4	8,1	7,4	4,5	5,2	14,76	14,01	12,97
Luzern	7,4	9,5	3,6	5,0	6,7	9,3	4,9	3,9	6,1	3,99	3,81	3,81
Uri	7,6	9,7	3,5	4,9	5,0	9,0	6,9	3,0	5,9	0,43	0,42	0,41
Schwyz	9,1	10,8	2,4	5,4	10,4	10,7	6,8	4,3	6,0	1,18	1,30	1,34
Obwalden	9,0	12,0	3,1	5,5	8,5	8,8	6,8	3,6	5,1	0,28	0,33	0,33
Nidwalden	10,8	10,5	3,2	6,5	9,5	11,7	7,9	2,6	4,4	0,36	0,43	0,45
Glarus	5,0	7,7	3,0	5,0	7,6	9,2	3,8	4,5	7,1	0,81	0,64	0,63
Zug	12,5	11,3	4,7	10,1	6,8	11,0	6,1	8,3	7,7	1,22	1,59	1,87
Freiburg	10,3	10,0	2,5	4,8	6,3	11,4	6,9	5,0	7,3	2,15	2,40	2,48
Solothurn	6,9	8,8	2,0	5,1	6,2	9,0	2,9	3,6	5,0	3,59	3,25	2,98
Basel-Stadt	5,8	6,5	1,0	2,5	7,3	10,1	4,3	5,0	6,1	6,25	4,82	4,43
Basel-Land	11,0	11,3	1,5	6,3	8,2	9,1	5,5	6,0	5,3	2,90	3,56	3,48
Schaffhausen	6,9	8,2	1,2	6,9	8,0	8,8	4,3	4,7	4,7	1,23	1,08	1,02
Appenzell-A.Rh.	6,9	9,1	2,0	3,7	9,3	10,0	5,8	3,0	6,2	0,71	0,65	0,63
Appenzell-I.Rh.	7,0	11,1	2,5	6,7	7,1	8,8	6,5	7,6	6,7	0,16	0,16	0,17
St. Gallen	8,6	9,3	2,9	5,8	8,2	9,3	5,3	4,1	6,3	5,26	5,25	5,30
Graubünden	8,7	9,5	4,6	3,8	6,3	9,0	5,6	4,2	5,2	2,38	2,42	2,44
Aargau	9,3	9,9	2,8	6,3	8,5	10,0	6,7	3,5	5,0	6,47	6,88	6,97
Thurgau	7,6	8,9	1,5	6,0	7,7	11,8	6,7	0,8	6,3	2,74	2,57	2,48
Tessin	9,0	10,3	2,9	5,7	6,2	9,2	6,2	6,2	5,9	3,24	3,46	3,51
Waadt	8,3	9,4	3,4	5,5	8,2	9,3	7,5	5,1	6,1	7,95	7,88	8,27
Wallis	10,4	9,7	4,0	4,3	6,9	8,7	7,4	5,3	5,0	2,48	2,74	2,81
Neuenburg	7,3	7,5	0,9	3,8	8,2	8,8	2,3	1,4	4,2	2,75	2,38	2,01
Genf	9,1	9,8	3,7	5,4	6,5	9,5	7,5	4,7	7,1	6,37	6,68	7,00
Jura	–	–	–	–	5,4 [1]	9,2	3,4	2,9	6,4	–	–	0,77
Schweiz	8,4	9,5	2,8	5,4	7,3	9,5	6,2	4,4	5,7	100,00	100,00	100,00

1) Entstehung des Kantons Jura
2) Durchschnittliche jährliche Veränderungsraten

Bundesamt für Statistik Office fédéral de la statistique Ufficio federale di statistica

Bevölkerungsentwicklung in den Bergregionen im Vergleich zur gesamten Schweiz in den Jahren 1960/70/80/86

Bergregionen	1 392 891	1 496 255	1 485 131	1 525 996	+ 7,4	−0,8	+2,75
Schweiz	5 429 061	6 269 783	6 365 960	6 523 413	+15,5	+1,5	+2,47

Quelle: Bundesamt für Statistik

Tabelle 4a

Tabelle 4 b

Veränderungsraten 1965-1984 der kantonalen Volkseinkommen und mittleren Wohnbevölkerung (in %)

2 Kantone	Kantonale Volkseinkommen (KVE)	Wohnbevölkerung (WB)	KVE: Abweichung vom mittleren Schweizer-Index (370,8 = 100)	WB: Abweichung vom Mittelwert
Zürich	390,5	8,6	5,3	- 0,9
Bern	325,5[1)]	- 2,8[1)]	-12,2[1)]	-12,3[1)]
Luzern	353,6	10,2	- 4,6	0,7
Uri	356,1	0,3	- 4,0	- 9,2
Schwyz	422,4	17,9	13,9	8,4
Obwalden	430,6	11,7	16,1	2,2
Nidwalden	456,1	22,6	23,0	13,1
Glarus	289,5	- 9,6	-21,9	-19,1
Zug	567,0	35,2	52,9	25,7
Freiburg	428,7	11,4	15,6	1,9
Solothurn	307,2	1,5	-17,1	- 8,0
Basel-Stadt	263,1	-15,5	-29,0	-26,0
Basel-Land	444,7	26,1	19,9	16,6
Schaffhausen	308,8	- 1,0	-16,7	-10,5
Appenzell A.-Rh. .	329,4	- 1,6	-11,2	-11,1
Appenzell I.-Rh ..	389,0	- 0,8	4,9	-10,3
St. Gallen	373,7	8,9	0,8	- 0,6
Graubünden	380,9	5,5	2,7	- 4,0
Aargau	399,4	16,0	7,7	6,5
Thurgau	336,5	7,0	- 9,2	- 2,5
Tessin	401,9	23,7	8,4	14,2
Waadt	385,4	13,9	3,9	4,4
Wallis	419,9	17,1	13,0	7,6
Neuenburg	276,6	- 3,4	-25,6	-12,9
Genf	407,0	22,7	9,8	23,2
Jura	-	-	-	-
Schweiz	370,8	9,5	0	0

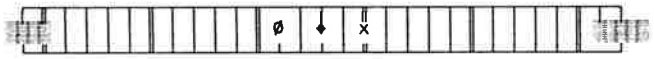
1) Entstehung des Kantons Jura

KANTON LUZERN Befragte max.: 1 977

WIRTSCHAFTLICHES ENTWICKLUNGSNIVEAU der Herkunftsgegend (Fr. 32):
(1=viel besser) (2=eher besser) (3=durchschnittlich) (4=eher schlechter)

1.5 2.0 2.5 3.0 3.5 4.0

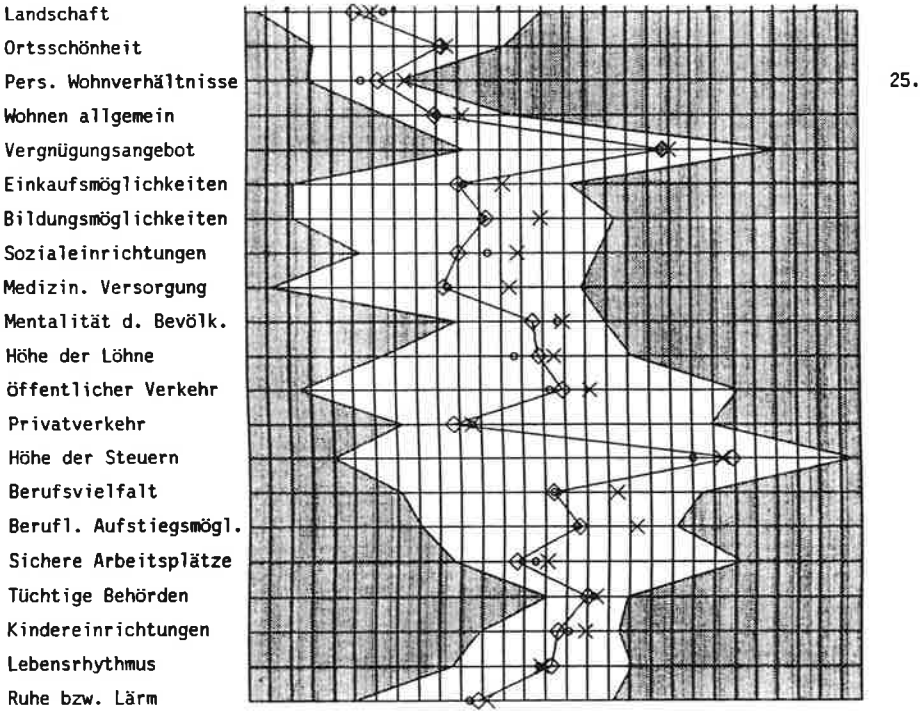
... als ø CH
1987 ♦: 2.83 = C
1978 x: 3.01 = C



BEWERTUNGSPROFIL (Frage 34): ø 2.54 = C (1978 2.67 = C)

(1=sehr gut) (2=gut) (3=durchschnittlich) (4=schlecht)

1.5 2.0 2.5 3.0 3.5 4.0

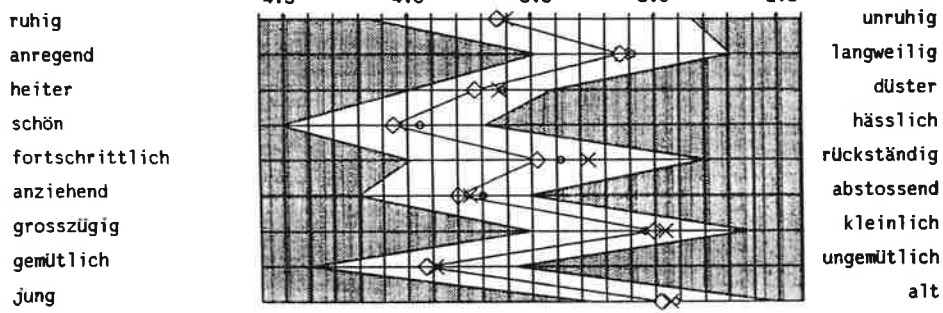


25.

SYMPATHIEPROFIL (Frage 30): ø 3.54 = C (1978: 3.49 = C)

(5=sehr) (4=eher) (3=durchschnittlich) (2=eher,1=sehr)

4.5 4.0 3.5 3.0 2.5



Tabellen 8 / Busch E.

Die beiden **ÄHNLICHSTEN** und ...

1.	ZÜrich	(+.53)
2.	Baselland	(+.48)

UNÄHNLICHSTEN Kantonsprofile:

25.	Jura	(-.70)
24.	Wallis	(-.46)

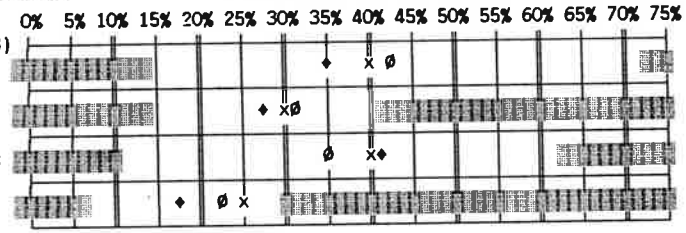
Charakterisierung von **HERKUNFTSORT** (Frage 60) und **WUNSCHWOHNORT** (Frage 31; in %):

	1978:	1987:	1978:	1987:
Grosstadtzentrum	.0	1.0	3.8	3.7
Grosstadtvorort	4.5	5.6	5.8	6.0
Mittelstadt	24.0	19.6	15.9	14.3
Kleinstadt	12.3	15.2	14.1	16.3
Fremdenverkehrsort	2.1	1.7	6.5	3.0
Dorf in Stadtnähe	27.1	32.8	36.0	35.7
Dorf auf dem Lande	29.8	23.9	17.9	21.1

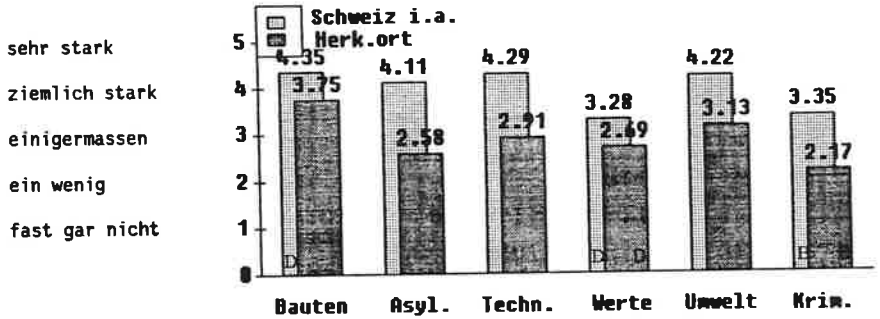
Frage 29: **NENNUNG EINER SCHWEIZER GEGEND, DIE ATTRAKTIVER IST HINSICHTLICH ...**

0% 5% 10% 15% 20% 25% 30% 35% 40% 45% 50% 55% 60% 65% 70% 75%

(ø CH, ♦ 1987, x 1978)
LANDSCHAFT, NATUR:
(♦ 35.9, x 39.2)
SYMPATH. BEVÖLKERUNG:
(♦ 27.0, x 30.1)
ARBEITSMÖGLICHKEITEN:
(♦ 41.2, x 39.2)
GANZ ALLGEMEIN:
(♦ 17.7, x 25.6)



Fragen 36 und 38: **STÄRKE NEUERER ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN ZEHN JAHRE:**



- Das Luzerner Lebensqualitätsprofil folgt 1987 ähnlich wie dasjenige von 1978 weitgehend dem von den gesamtschweizerischen Mittelwerten definierten Linienzug. Fast ausnahmslos schneidet das Bewertungsprofil etwas besser ab als dasjenige von 1978 - namentlich inbezug auf die medizinische Versorgung (+0.31) und die Berufsvielfalt (+0.30). Erwähnenswert ist auch die relativ stärkste Veränderung im Sympathieprofil, d.h. die um 0.21 Punkte verbesserte Bewertung der Fortschrittlichkeit der Herkunftsorte des Kantons.

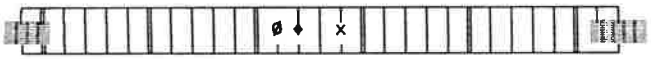
- Neue Entwicklungen werden von den Luzerner Rekruten sowohl schweizbezogen wie lokal nur bei Bauten und neuen Werten als relativ überdurchschnittlich wirksam wahrgenommen (Fragen 36 und 38, Ranggruppe D).

- Von den vier Luzerner Regionen ist das Entlebuch die ländlichste, deren wirtschaftliches Entwicklungsniveau die Rekruten 1978 wie 1987 am kritischsten einschätzten. Die Rangfolge der vier Regionen hinsichtlich dieses Kriteriums blieb im übrigen unverändert 1. Luzern, 2. Sursee/Seetal, 3. Willisau und 4. Entlebuch.

REGION 26, LUZERN Befragte max.: 994

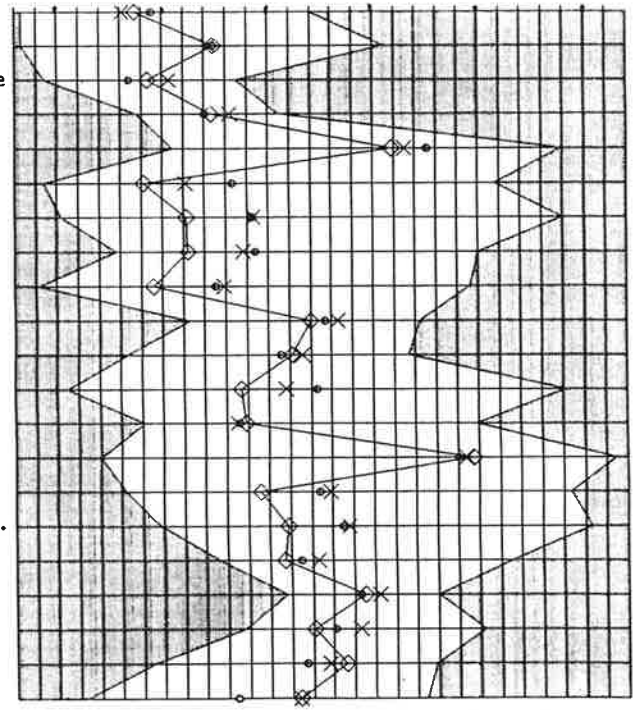
WIRTSCHAFTLICHES ENTWICKLUNGSNIVEAU der Herkunftsgegend (Fr. 32):
(1=viel besser) (2=eher besser) (3=durchschnittlich) (4=eher schlechter)

... als Ø CH
1987 ♦: 2.70 = C
1978 x: 2.92 = C



BEWERTUNGSPROFIL (Frage 34): Ø 2.46 = 10. (1978 2.58 = B)

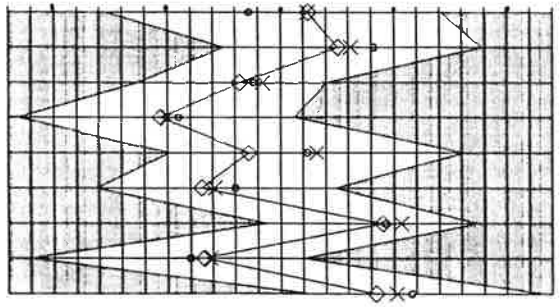
(1=sehr gut) (2=gut) (3=durchschnittlich) (4=schlecht)



Landschaft	
Ortsschönheit	
Pers. Wohnverhältnisse	
Wohnen allgemein	
Vergnügungsangebot	
Einkaufsmöglichkeiten	5.
Bildungsmöglichkeiten	10.
Sozialeinrichtungen	8.
Medizin. Versorgung	
Mentalität d. Bevölk.	
Höhe der Löhne	
öffentlicher Verkehr	9.
Privatverkehr	
Höhe der Steuern	
Berufsvielfalt	9.
Berufl. Aufstiegsmögl.	9.
Sichere Arbeitsplätze	
Tüchtige Behörden	
Kindereinrichtungen	
Lebensrhythmus	97.
Ruhe bzw. Lärm	99.

SYMPATHIEPROFIL (Frage 30): Ø 3.53 = C (1978: 3.45 = C)

(5=sehr) (4=eher) (3=durchschnittlich) (2=eher,1=sehr)



ruhig		unruhig
anregend		langweilig
heiter		düster
schön		hässlich
fortschrittlich	9.	rückständig
anziehend		abstossend
grosszügig		kleinlich
gemütlich		ungemütlich
jung		alt

Tabelle 9

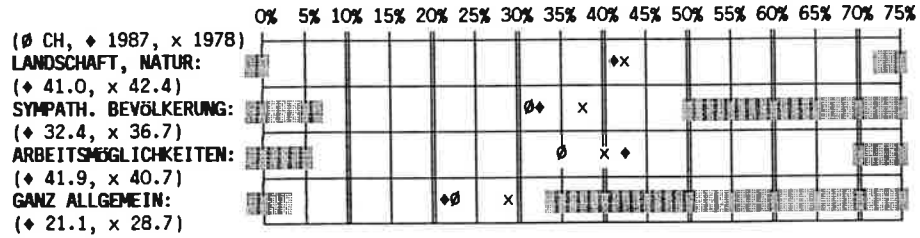
Die beiden **ÄHNLICHSTEN** und ... **UNÄHNLICHSTEN** Regionsprofile:

1. 11 Bern	(+.88)	105. 94 Goms	(-.82)
2. 1 Zürich	(+.87)	104. 66 Surselva	(-.81)

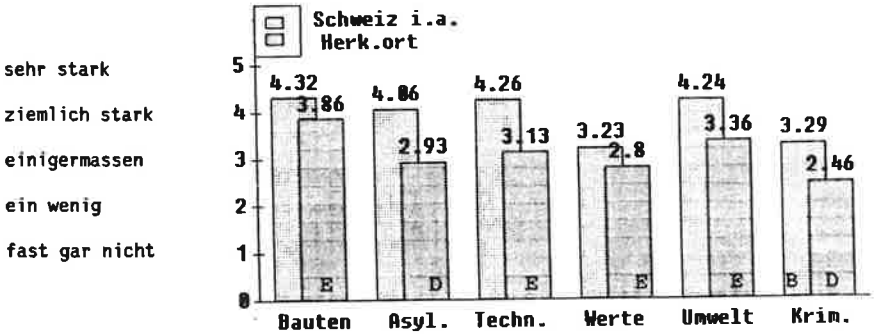
Charakterisierung von **HERKUNFTSORT** (Frage 60) und **WUNSCHWOHNORT** (Frage 31; in %):

	1978:	1987:	1978:	1987:
Grosstadtzentrum	.0	1.3	5.6	5.9
Grosstadtvorort	7.0	9.0	8.0	9.9
Mittelstadt	43.4	37.1	25.3	25.2
Kleinstadt	18.6	25.2	15.6	20.0
Fremdenverkehrsort	.5	.7	5.5	3.0
Dorf in Stadtnähe	23.3	24.7	30.4	28.6
Dorf auf dem Lande	7.2	1.7	9.7	7.4

Frage 29: **NENNUNG EINER SCHWEIZER GEGEND, DIE ATTRAKTIVER IST HINSICHTLICH ...**



Fragen 36 und 38: **STÄRKE NEUERER ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN ZEHN JAHRE:**



- Das bereits 1978 sehr gute Bewertungsprofil, dem ähnlich wie im Falle Berns noch nicht wie in anderen hochgradig verstädterten Territorien ein relativ kritisches Sympathieprofil zur Seite steht, schnitt 1987 noch besser - nun gesamtschweizerisch im 10. Rang - ab. Am markantesten sind die Verbesserungen bei den Kriterien "Berufsvielfalt" (+0.33), "medizinische Versorgung" (+0.33), "Bildungsmöglichkeiten" (+0.32) und inbezug auf die Eigenschaft "fortschrittlich" des Sympathieprofils (+0.30) ausgefallen.

- Herkunftsortsbezogen schätzen die Rekruten der Region vier der sechs neuen Entwicklungen als relativ recht erheblich ein, nämlich Bauten, neue Technologien und Werte sowie die Umweltbelastung (Frage 38, Ranggruppe E).

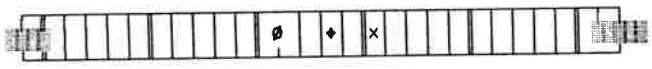
- Dass die Ortstypen "Kleinstadt" und "Mittelstadt" 1987 etwas häufiger bzw. seltener als 1978 zur Charakterisierung der Herkunftsorte verwendet wurden (Frage 60), ist nicht etwa darauf zurückzuführen, dass Luzern seinen Rekruten vermehrt eher eine Kleinstadt als eine Mittelstadt zu sein scheint. Wie in anderen Gross- und Mittelzentren auch, ist vielmehr ein grösserer Prozentsatz des Rekrutenjahrgangs 1987 in deren Agglomerationsgürtel aufgewachsen - im Falle der Region Luzern also etwa in Kriens oder in Emmenbrücke, und relativ weniger von ihnen als beim Rekrutenjahrgang 1978 in der Stadt Luzern selber.

REGION 27, SURSEE/SEETAL Befragte max.: 360

WIRTSCHAFTLICHES ENTWICKLUNGSNIVEAU der Herkunftsgegend (Fr. 32):
(1=viel besser) (2=eher besser) (3=durchschnittlich) (4=eher schlechter)

1.5 2.0 2.5 3.0 3.5 4.0

... als Ø CH
1987 ♦: 2.85 = C
1978 x: 3.04 = C

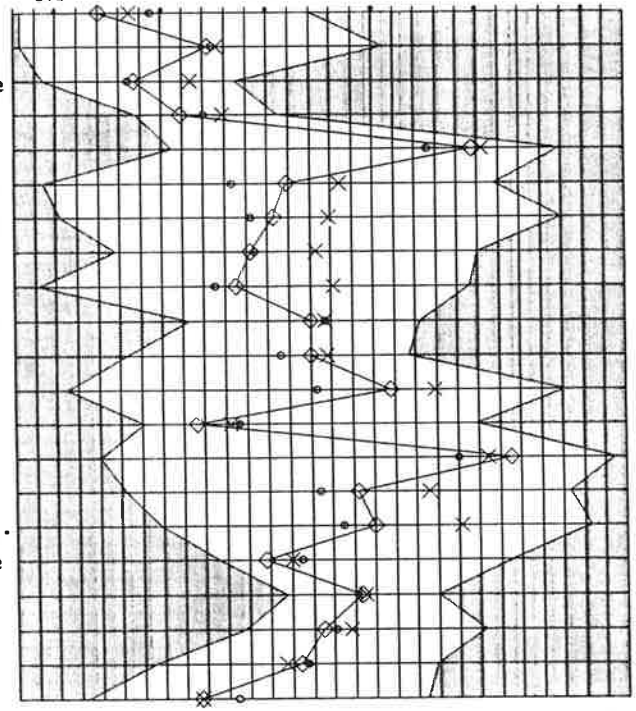


BEWERTUNGSPROFIL (Frage 34): Ø 2.59 = C (1978 2.75 = C)

(1=sehr gut) (2=gut) (3=durchschnittlich) (4=schlecht)

1.5 2.0 2.5 3.0 3.5 4.0

Landschaft
Ortsschönheit
Pers. Wohnverhältnisse
Wohnen allgemein
Vergnügungsangebot
Einkaufsmöglichkeiten
Bildungsmöglichkeiten
Sozialeinrichtungen
Medizin. Versorgung
Mentalität d. Bevölk.
Höhe der Löhne
öffentlicher Verkehr
Privatverkehr
Höhe der Steuern
Berufsvielfalt
Berufl. Aufstiegsmögl.
Sichere Arbeitsplätze
Tüchtige Behörden
Kindereinrichtungen
Lebensrhythmus
Ruhe bzw. Lärm

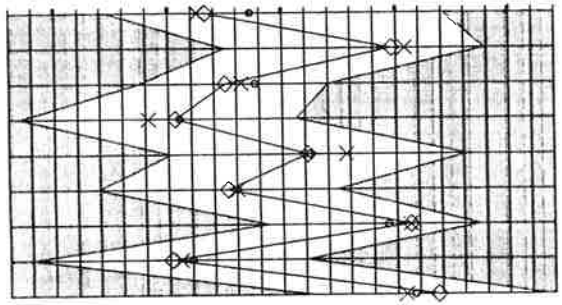


SYMPATHIEPROFIL (Frage 30): Ø 3.51 = C (1978: 3.53 = C)

(5=sehr) (4=eher) (3=durchschnittlich) (2=eher,1=sehr)

4.5 4.0 3.5 3.0 2.5

ruhig
anregend
heiter
schön
fortschrittlich
anziehend
grosszügig
gemütlich
jung



unruhig
langweilig
düster
hässlich
rückständig
abstossend
kleinlich
ungemütlich
alt

Die beiden **ÄHNLICHSTEN** und ...

1. 28 Willisau (+.65)
2. 77 Untersee (+.52)

UNÄHNLICHSTEN Regionsprofile:

105. 91 Yverdon (-.44)
104. 102 Neuchâtel (-.44)

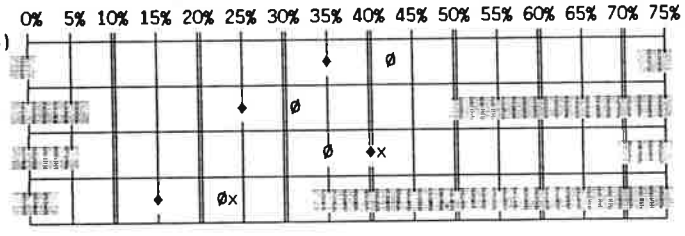
Charakterisierung von **HERKUNFTSORT** (Frage 60) und **WUNSCHWOHNORT** (Frage 31; in %):

	1978:	1987:	1978:	1987:
Grosstadtzentrum	.0	.3	2.4	1.9
Grosstadtvorort	2.0	2.5	2.4	2.2
Mittelstadt	2.5	2.0	6.2	5.3
Kleinstadt	9.9	11.3	13.9	14.8
Fremdenverkehrsort	.3	.6	4.7	2.8
Dorf in Stadtnähe	42.3	46.5	50.1	39.0
Dorf auf dem Lande	42.5	36.5	20.2	34.0

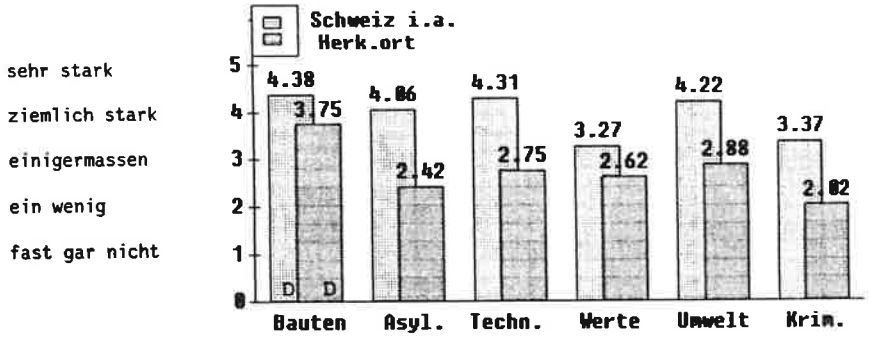
Frage 29: **NENNUNG EINER SCHWEIZER GEGEND, DIE ATTRAKTIVER IST HINSICHTLICH ...**

0% 5% 10% 15% 20% 25% 30% 35% 40% 45% 50% 55% 60% 65% 70% 75%

(Ø CH, ♦ 1987, x 1978)
LANDSCHAFT, NATUR:
(♦ 35.0, x 35.7)
SYMPATH. BEVÖLKERUNG:
(♦ 24.7, x 25.6)
ARBEITSMÖGLICHKEITEN:
(♦ 40.3, x 41.1)
GANZ ALLGEMEIN:
(♦ 14.7, x 23.7)



Fragen 36 und 38: **STÄRKE NEUERER ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN ZEHN JAHRE:**



- Das Lebensqualitätsprofil dieser Region wies weder 1978 noch 1987 ausgeprägte Schwächen oder Stärken auf. Dank deutlichen Verbesserungen in den Kriterien "medizinische Versorgung" (+0.46), "berufliche Aufstiegsmöglichkeiten" (+0.41), "Berufsvielfalt" (+0.34) und "Sozialeinrichtungen" (+0.31) weicht nun auch das Bewertungsprofil nicht mehr stark vom Linienzug der gesamtschweizerischen Mittelwerte ab (am ehesten noch, negativ, beim öffentlichen Verkehr und bei den Einkaufsmöglichkeiten).

- Nur Bauten nehmen die Suren- und Seetaler Rekruten schweiz- und herkunftsortsbezogen in einem überdurchschnittlichen Ausmass als starke neue Entwicklungen wahr (Fragen 36 und 38, Ranggruppe D).

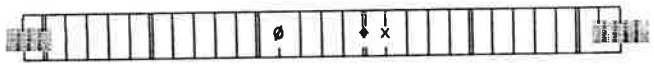
Tabelle 10a

REGION 28, WILLISAU Befragte max.: 355

WIRTSCHAFTLICHES ENTWICKLUNGSNIVEAU der Herkunftsgegend (Fr. 32):
(1=viel besser) (2=eher besser) (3=durchschnittlich) (4=eher schlechter)

1.5 2.0 2.5 3.0 3.5 4.0

... als ø CH
1987 ♦: 3.01 = C
1978 x: 3.12 = C

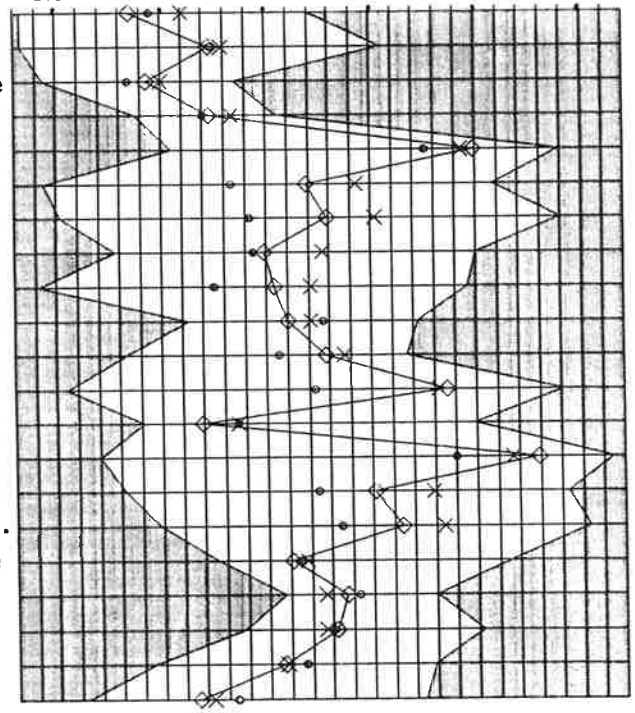


BEWERTUNGSPROFIL (Frage 34): ø 2.65 = C (1978 2.77 = C)

(1=sehr gut) (2=gut) (3=durchschnittlich) (4=schlecht)

1.5 2.0 2.5 3.0 3.5 4.0

Landschaft
Ortsschönheit
Pers. Wohnverhältnisse
Wohnen allgemein
Vergnügungsangebot
Einkaufsmöglichkeiten
Bildungsmöglichkeiten
Sozialeinrichtungen
Medizin. Versorgung
Mentalität d. Bevölk.
Höhe der Löhne
öffentlicher Verkehr
Privatverkehr
Höhe der Steuern
Berufsvielfalt
Berufl. Aufstiegsmögl.
Sichere Arbeitsplätze
Tüchtige Behörden
Kindereinrichtungen
Lebensrhythmus
Ruhe bzw. Lärm



97.

SYMPATHIEPROFIL (Frage 30): ø 3.54 = C (1978: 3.50 = C)

(5=sehr) (4=eher) (3=durchschnittlich) (2=eher,1=sehr)

4.5 4.0 3.5 3.0 2.5

ruhig — unruhig
anregend — langweilig
heiter — düster
schön — hässlich
fortschrittlich — rückständig
anziehend — abstossend
grosszügig — kleinlich
gemütlich — ungemütlich
jung — alt

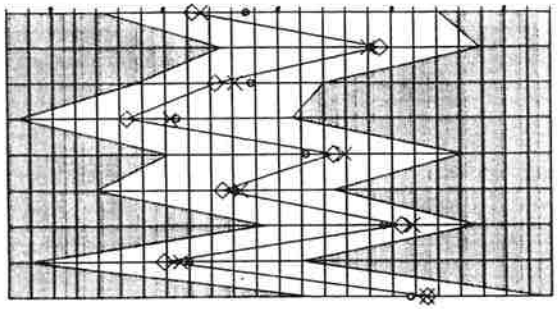


Tabelle 10.4

Die beiden **ÄHNLICHSTEN** und ...

1. 27 Sursee/Seetal (+.65)
2. 58 Toggenburg (+.65)

UNÄHNLICHSTEN Regionsprofile:

105. 13 Biel (-.42)
104. 38 Zug (-.42)

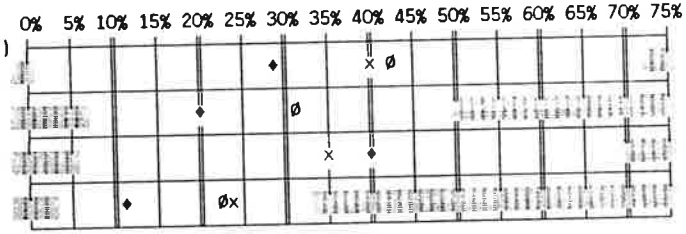
Charakterisierung von **HERKUNFTSORT** (Frage 60) und **WUNSCHWOHNORT** (Frage 31; in %):

	HERKUNFTSORT 1978:	HERKUNFTSORT 1987:	WUNSCHWOHNORT 1978:	WUNSCHWOHNORT 1987:
Grosstadtzentrum	.0	.6	2.1	.9
Grosstadtvorort	1.6	2.0	4.8	1.7
Mittelstadt	1.3	2.0	4.5	2.6
Kleinstadt	3.9	2.3	11.3	12.9
Fremdenverkehrsort	1.9	1.4	6.5	.9
Dorf in Stadtnähe	27.8	40.9	38.1	47.7
Dorf auf dem Lande	62.8	50.4	32.6	33.4

Frage 29: **NENNUNG EINER SCHWEIZER GEGEND, DIE ATTRAKTIVER IST HINSICHTLICH ...**

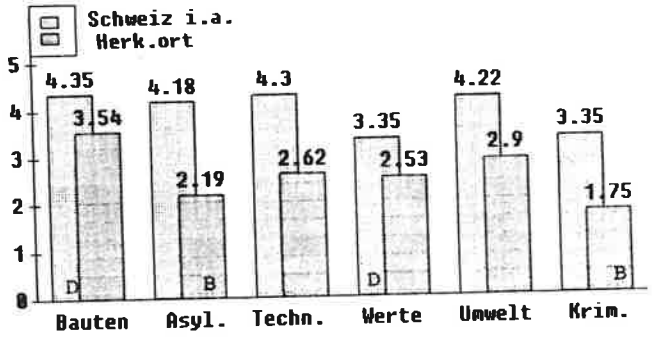
0% 5% 10% 15% 20% 25% 30% 35% 40% 45% 50% 55% 60% 65% 70% 75%

(ø CH, ♦ 1987, x 1978)
LANDSCHAFT, NATUR:
(♦ 29.0, x 39.9)
SYMPATH. BEVÖLKERUNG:
(♦ 19.2, x 20.1)
ARBEITSMÖGLICHKEITEN:
(♦ 39.2, x 34.7)
GANZ ALLGEMEIN:
(♦ 11.5, x 23.8)



Fragen 36 und 38: **STÄRKE NEUERER ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN ZEHN JAHRE:**

sehr stark
ziemlich stark
einigermassen
ein wenig
fast gar nicht



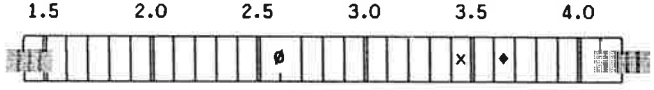
- Das Willisauer Lebensqualitätsprofil steht demjenigen der benachbarten Region Suren- und Seetal sehr nahe. Es widerspiegelt aber in einem noch etwas stärkeren Ausmass als dieses ländliche, wenig urbanisierte Verhältnisse. Der Prozentsatz von Landwirten unter seinen Rekruten erreicht hier 15.3% (1978: 19.9%; Suren- und Seetal 1987: 13.0%, 1978: 15.5%).

- Das Bewertungsprofil schnitt 1987 ungefähr im gleichen Ausmass, in dem sich die gesamtschweizerischen Ergebnisse verbesserten, besser ab als 1978. Nirgendwo erreichten diese Veränderungen aber 0.3 Punkte. Einzig die Bewertung für die Höhe der Steuern ist deutlich unterdurchschnittlich ausgefallen (Rang 97).

- Der Prozentsatz von Nennungen des Ortstyps "Dorf auf dem Lande" sank zwischen 1978 und 1987 stärker – nämlich um 12.4 Prozentpunkte – als in allen andern Luzerner Regionen.

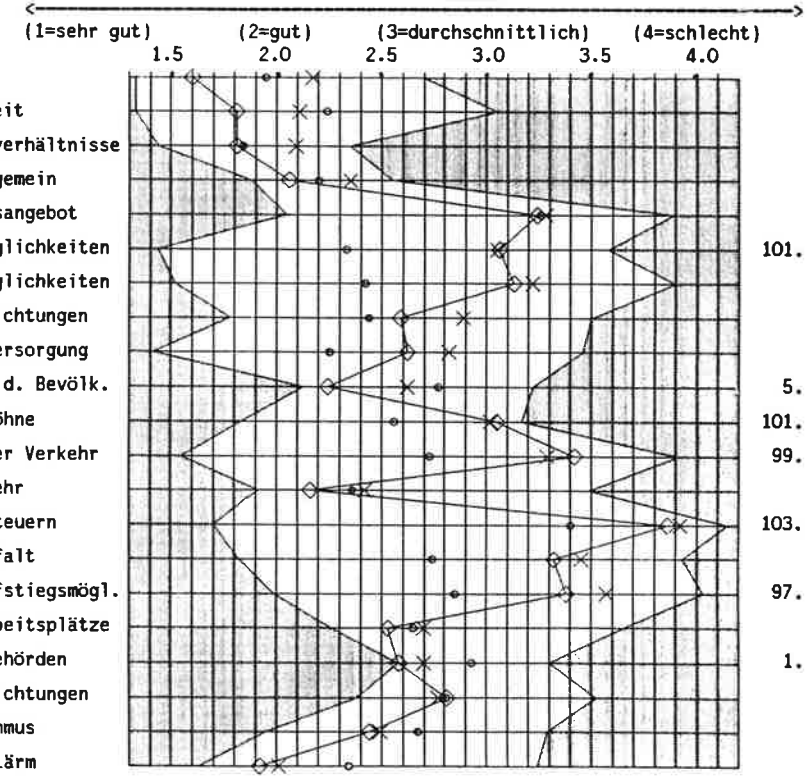
REGION 29, ENTLEBUCH Befragte max.: 128

WIRTSCHAFTLICHES ENTWICKLUNGSNIVEAU der Herkunftsgegend (Fr. 32):
(1=viel besser) (2=eher besser) (3=durchschnittlich) (4=eher schlechter)



... als ø CH
1987 ♦: 3.64 = 101.
1978 x: 3.46 = 97.

BEWERTUNGSPROFIL (Frage 34): ø 2.64 = C (1978 2.79 = D)



SYMPATHIEPROFIL (Frage 30): ø 3.69 = B (1978: 3.65 = B)

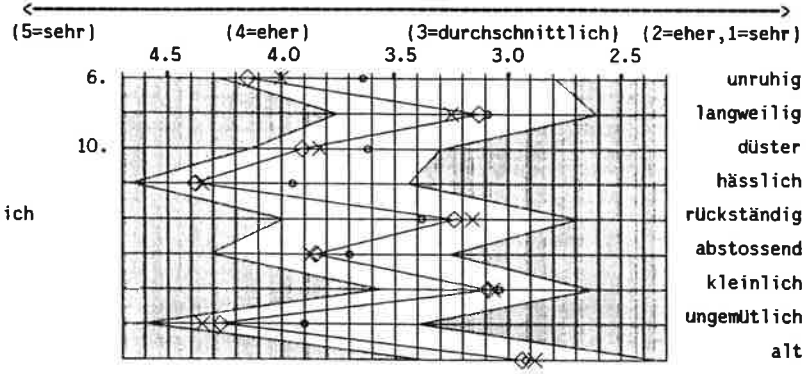


Tabelle 10c

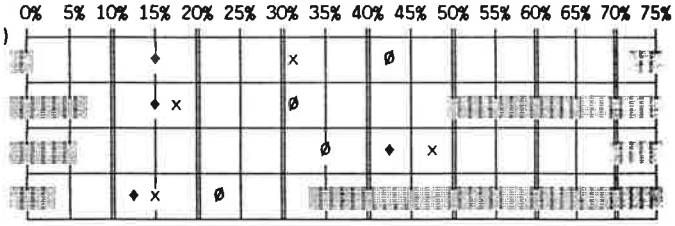
Die beiden **ÄHNLICHSTEN** und ... **UNÄHNLICHSTEN** Regionsprofile:

1. 52 Appenzell IR	(+.78)	105. 8 Winterthur	(-.74)
2. 17 Oberes Emmental	(+.76)	104. 72 Baden	(-.72)

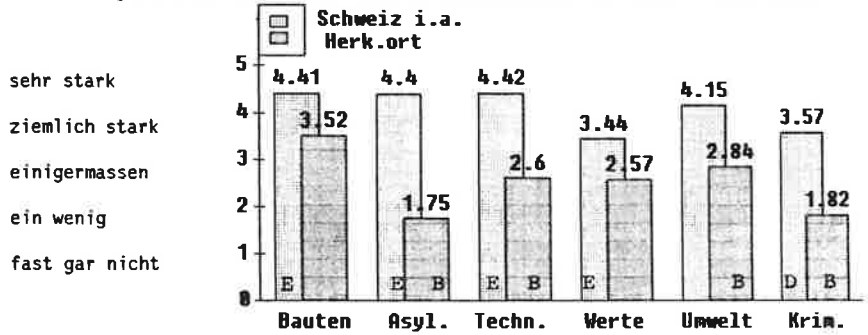
Charakterisierung von **HERKUNFTSORT** (Frage 60) und **WUNSCHWOHNORT** (Frage 31; in %):

	1978:	1987:	1978:	1987:
Grosstadtzentrum	.0	.0	.0	.0
Grosstadtvorort	.0	.8	2.8	.8
Mittelstadt	1.4	1.6	3.5	1.6
Kleinstadt	.7	.0	10.6	7.0
Fremdenverkehrsort	10.3	7.9	14.1	6.3
Dorf in Stadtnähe	5.5	7.9	35.9	34.4
Dorf auf dem Lande	82.2	81.0	33.1	50.0

Frage 29: **NENNUNG EINER SCHWEIZER GEGEND, DIE ATTRAKTIVER IST HINSICHTLICH ...**



Fragen 36 und 38: **STÄRKE NEUERER ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN ZEHN JAHRE:**



- Während die Rekruten in den restlichen drei Luzerner Regionen deren wirtschaftliches Entwicklungsniveau 1987 durchwegs optimistischer einschätzten als 1978 (ohne dass sich hier dadurch die Regionenrangfolge veränderte), hielten die Entlebucher Rekruten ihre Region 1987 für eher noch peripherer als 1978 (Frage 32, -0.18). Der sehr hohe Prozentsatz von Nennungen des Ortstyps "Dorf auf dem Lande" reduzierte sich 1987, gegenläufig zum allgemeinen Trend, nicht (Frage 60), und auch der Anteil von Landwirten unter den Rekruten, der 1978 23.2% betrug, erreichte 1987 immer noch 21.7%.

- Die prägnantesten Verbesserungen des Bewertungsprofils betreffen die Landschaft (+0.57!), die Mentalität der Bevölkerung (+0.38), die Ortsschönheit sowie die Sozialeinrichtungen (je +0.30). Warum im Entlebuch ausgerechnet die sonst recht stabil beurteilte Landschaftsqualität 1987 viel besser als 1978 bewertet wurde - die soziale Zusammensetzung der Entlebucher Rekruten blieb weitgehend unverändert -, muss vorläufig unerklärt bleiben.

- Im übrigen sind im Entlebuch - ein für manche peripheren Gegenden der Deutschschweiz typisches Bild - einige Vorteilfaktoren der Urbanisierung negativ, das Sympathieprofil sehr positiv augefallen, und mehrere neue Entwicklungen werden zwar nicht herkunftsorts-, wohl aber schweizbezogen für ausgesprochen stark wirksam gehalten (Frage 36, Ranggruppe E.).

Tabelle 11 RAUMRELEVANTE SEKTORALPOLITIKEN - ZUKUENFTIGEN REGIONALPOLITIK AUF BUNDESEBENE

	Massnahmen	Erfüllung der regionalpolitischen Ziele			
		Erhaltung der Bevölkerung	Wohlstand	Verbesserung der Umwelt-qualität	Innovation
Energie	• Wasserzins nach Marktgrundsätzen	++	++		+
	• Realisierung des Heimfalles	+	++	~	~
	• Wasserkraftanlagen modernisieren	0	+	~	0
	• Förderung von Alternativenergien (Holz, Sonne, Wind, usw.)	+	+	~	++
	• Kantonale Gewässerfonds für Ausgleichszahlungen	+	+	++	~
Verkehr	• Bundesengagement im öffentlichen Regionalverkehr aufrechterhalten	0	++	+	0
	• SBB/KTU gleich behandeln	0	+	+	++
	• Postautokurse koordinieren	0	0	+	++
	• Reduktion des privaten Agglomerationsverkehrs	~	~	++	–
Telekommunikation	• Breitbandverkabelung zeitlich gleichmässig und so rasch als möglich realisieren	+	++	~	++
	• Tarife und Gebühren vereinheitlichen und distanzunabhängig ausgestalten	+	++		+
	• Marktanalysen und Marketing		+	~	++
Medien	• Korrespondentennetz und Regionaljournals ausbauen und dezentralisieren	0	0	~	++
	• Ausgleichsmechanismus zugunsten von Lokalradios schaffen	0	+	0	0
Forschung/ Entwicklung	• Aufbau und Unterstützung von Beratungsstellen	0	+	~	++
Aus- und Weiterbildung	• Ausbildung verbreitern und ausbauen	0	++	~	+
	• Transparenz der Bedürfnisse und Angebote	0	+	0	+

	Massnahmen	Erfüllung der regionalpolitischen Ziele			
		Erhaltung der Bevölkerung	Wohlstand	Verbesserung der Umwelt-qualität	Innovation
Arbeitsmarkt	• Fremdarbeiterbewilligungen für qualifizierte Tätigkeiten einsetzen	o	+	~	+
	• Wetterbedingte Arbeitsausfälle gesondert behandeln		+	~	−
Oeffentliche Aufträge und Submission	• Innovative Projekte fördernd einsetzen	+	+	~	++
Wald- und Holzwirtschaft	• Gebirgswälder erschliessen	+	+	+−	o
	• Leistungsfähige Forstbetriebe aufbauen und unterstützen	+	+	~	o
	• Forstpolizeiliche Kompetenzen dezentralisieren	o	+	o	o
	• Holzabsatz fördern	o	+	+	o
Berglandwirtschaft	• Strukturpolitik anpassen	o	o	+	+
	• Preispolitik differenzieren	o	+	~	o
Raumplanung	• Nutzungsplannung konsequent vollziehen	o	o	++	o
	• Massnahmen gegen Bodenhortung in erschlossenen Bauzonen	+	o	+	o
Umweltschutz	• Umweltschutzverordnungen regional differenzieren	o	+	~−	+
Finanzausgleich	• Vermehrte Mittel zugunsten des Finanzausgleiches	+	++	~	o
Militär	• Belastungen erfassen	o	o	++	o
	• Rüstungsbeschaffungen und EMD - Einkäufe dezentralisieren	+	+	o	o
	• EMD - Arbeitsplätze verlagern in Bergregionen	+	o	o	~
	• Abgeltungen neu regeln	o	+	o	~

Zeichenerklärung:

++	stark positiver Beitrag zur Zielerreichung
+	positiver Beitrag zur Zielerreichung
o~	neutraler oder ungewisser Beitrag zur Zielerreichung
−	negativer Beitrag zur Zielerreichung
−−	stark negativer Beitrag zur Zielerreichung

Quelle: R. Meier, in: Neuorientierung der Regionalpolitik, SAB-Schrift 127, Brugg 1987